

gefordert täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einwirken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 39, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Ein Rückblick auf den Burenkrieg.

Ein Jahr lang bereits hat das blutige Kriegsdrama in Südafrika gedauert, das nunmehr seinem tragischen Ende entgegengeht. Am 9. October richtete die Regierung der Transvaalrepublik ihre letzte Forderung an England, wonach ein Schiedsgericht eingesetzt werden und England seine Truppen zurückziehen sollte, widrigenfalls die Transvaal-Regierung vom 11. October, Nachmittags 5 Uhr an den Kriegszustand als eingetreten ansehen werde.

Der Gang des Krieges ist noch in frischer Erinnerung. In den beiden ersten Gefechten bei Glencoe am 20. October und bei Gladsdagte am 21. October blieben die Engländer siegreich. Dann aber begann für sie eine Kette von Niederlagen.

Am Tugela, wo General Buller die festen Stellungen der Buren zu durchbrechen suchte, floß das englische Blut in Strömen und gleichzeitig erlitten die Engländer auf dem westlichen Kriegsschauplatz unter General Methuen nicht viel weniger furchtbare Verluste.

Den ungeheuren Massen, welche die Engländer unterdeß in unauflöslicher Folge nach Südafrika geschickt hatten, konnten die Buren, die sich mit ihren höchstens 50.000 Mann einem Heere von einer Viertel Million Soldaten gegenüber saßen, auf die Dauer nicht widerstehen.

Mit dem Eingreifen des Lord Roberts, welches allerdings — und darauf kommt es vor allen Dingen an — zusammenfällt mit dem Eingreifen der gewaltigen aus England eingetroffenen Verstärkungen, begann das Kriegsglück die Fahnen der Buren zu verlassen. Am 15. Februar gelang es dem Feldmarschall Roberts und dem General French, den Entschluß Kimberleys zu benehmen. Gleichzeitig aber mußten sie den völlig überraschten Burenführer Cronje so einzuschließen, daß er sich am 27. Februar des Jahres, am Jahrestage der Schlacht am Majuba-Hügel, mit seinen 4000 Mann bei Paardeberg nach verzweifelter Gegenwehr der zehnfachen Uebermacht ergeben mußte.

Damit hatte der geschlossene Widerstand der Buren thatsächlich sein Ende erreicht. Sie sahen ein, daß sie den Engländern in der offenen Feldschlacht nicht mehr entgegenzutreten konnten, und lösten deshalb ihre Schaaeren in kleinere Verbände auf, um so einen Guerilla-Krieg gegen die Engländer zu führen, in dem sie noch eine Reihe glänzender und

für die Engländer verlustreicher Erfolge erzielten. Aber dem Siegeszug des Lord Roberts vermochten die Buren nicht mehr Stand zu halten. Am 31. Mai zog Lord Roberts in die Goldstadt Johannesburg ein und am 5. Juni wurde auch Pretoria, ohne daß die Buren ihre Hauptstadt zu verteidigen suchten, von den Engländern besetzt.

Wenn auch der Krieg hiermit vom strategischen Standpunkt aus als entschieden betrachtet werden mußte, so haben die Buren seitdem doch noch 4 Monate hindurch einen zähen und vielfach erfolgreichen Guerilla-Krieg gegen die Engländer geführt. Seit den letzten Wochen aber neigt die Widerstandskraft der Buren offenbar ihrem Ende zu. Die Anzahl der Buren, welche noch mit den Waffen in der Hand Widerstand leisten, kann nur auf wenige Tausende bemessen werden und diese sind in kleine Trupps verstreut, welche ohne Zusammenhang mit einander sind.

Aber der Krieg selbst ist vom militärischen, wie vom politischen Standpunkt aus als beendet anzusehen und das Geschick der Buren ist unabwendbar. Auf die Reise des Präsidenten Krüger nach Europa werden auch die Buren selbst kaum sonderliche Hoffnungen setzen. Haben die Mächte es ruhig mit angesehen, wie die Engländer frivolo den unmoralischen Krieg mit Gewalt herbeiführten, und wie sie während des Krieges wiederholt das Völkerrecht mit Füßen traten, so werden sie es auch, zwar nicht gleichmüthig, aber thatenlos, mit ansehen, wenn jetzt in den Burenlanden eine militärische Willkürherrschaft etabliert wird, welche den „Trog“ der Buren für immer brechen soll.

Die Lage der Mohammedaner in Bosnien.

(Schluß.)

Nach Schilderung der bekannten Wanderung der bosnischen Deputation nach Budapest und Wien und Beleuchtung der Ursachen der Auswanderung der Mohammedaner aus dem Occupationgebiet schließt die Broschüre ihre Ausführungen in folgender Weise:

Auf Grund unserer Sachkenntnis und der Thatsachen sind wir der Ansicht, daß die jetzige bosnische Regierung bestrebt war, den Mohammedanismus seinem politischen Gewicht und seiner historischen Entwicklung entsprechend zu conserviren, ihn bei seiner Religion zu erhalten und zu entwickeln, ihn innerhalb des Rahmens dieses Landes in seinem Vermögen zu befestigen und von der Auswanderung abzuhalten. Damit hat sie auch nichts Anderes gethan, als wozu sie durch die Balkanpolitik unserer Monarchie verpflichtet war. Nur trachtete sie zuvor, gewisse Begriffe der Staatlichkeit und Ordnung, z. B. die Rechts- und Religionsgleichheit, einzupflanzen. Sie hat einen brachen Acker bestellt. Sie kannte den Boden, aber der Anbau zwingt auch zum Aussäen. Sie und da ist der Same nicht aufgegangen, im Allgemeinen aber ist das Werk gelungen.

Ihre Politik konnte keine andere sein, als die Vorbereitung des Bodens, damit Bosnien einst im Rahmen der Monarchie den Bosniaken gehörte, unter denen wir Mohammedaner, Griechisch-Orientalische und Katholiken gleichermaßen begreifen. Aus der jetzigen mohammedanischen Strömung ergeben sich Lehren in Bezug darauf, inwiefern die Zeit gekommen sei, die Schichten des Volkes nicht vom religiösen Gesichtspunkte aus, sondern in einer ihren Interessen entsprechenden Weise an den öffentlichen Angelegenheiten sich betheiligen zu lassen, und inwiefern jene einzelnen culturellen Verfügungen, gegen die sie protestiren, einer Reform bedürfen. Daß diese Fragen nicht so zu lösen sind und nicht durch Fene, die sie in dieser Weise aufgeworfen haben, das ist jedem ruhig Denkenden klar. Die Regierung kann nicht die Grundlage der Rechtsordnung erschüttern, indem sie die geordnete mohammedanische Confessionalität zu einem staatsunmittelbaren Rahmen auswachen läßt. Denn diese mohammedanische Partei setzt, wie wir gezeigt haben, den Kampf fort, den sie in der Vergangenheit gegen jede Staatenbildung geführt hat. Das ist die Partei, die, solange sie ihn hatte, von ihrem eigenen Bau nichts wissen wollte, das ist die Partei der Bogumilen, welche die Ungarn nicht mochten, das ist die Partei der mohammedanischen Begs, welche die Osmanen nicht wollten und auch uns nicht wollen, die aber auch — wie immer sich die einzelnen Bezirke verhalten mögen — kein Bosnien wollen, sondern nur ihre eigene Herzegovina, in der nur sie zu befehlen haben sollen. Diese Partei aber, oder vielmehr dieser religiöse Interessensverband, kann keine gesunde Tendenz anbahnen. Was das mohammedanische Element braucht, das wird die Regierung thun, und wenn sie den schwereren Theil erleidet hat, wird auch das Bessere gelingen. Denn daß sie das Volk kennt und liebt, ist sicher. Sie arbeitet nicht gegen, sondern für das Volk.

Zunehmend können wir unsere Besorgnis hinsichtlich eines wichtigen Umstandes nicht unterdrücken. Wir wissen nicht, ob nicht diese Verwaltung mit ihrem übermäßigen Vertrauen in die Entwicklung des Mohammedanismus durch eine Politik der Fata morgana treibt.

Die europäische Entwicklung durchdringt den Mohammedanismus. Er selber fühlt dies. Das Prophezeien ist nicht unser Gewerbe, aber wir sehen es deutlich, daß die osmanische Staatsgewalt auf dem Balkan aufgehört hat, und nur noch der Instinct des europäischen Gleichgewichtes, d. h. die Eiferucht der Großmächte, sie erhält. Auch ist es auffallend, daß das mohammedanische Element sich bisher nirgends in das neue System eingefügt hat. Wo man es sich selbst überließ, ist es verborrt, und wo man es, wie in Konstantinopel selbst, zu reformiren versuchte, hat sich die Reform nicht bewährt. Jetzt wurde es in Bosnien seinen eigenen Grundgesetzen entsprechend protegirt, mit Liebe geschäftelt. Allein vergessen wir nicht, daß zwei Drittel von Bosnien christlich sind. Es ist überaus fraglich, ob selbst der gelehrteste mohammedanische Staatsmann dieses Element retten kann, und ob nicht im Laufe der bevorstehenden wirtschaftlichen Bildungen auch hier der Niedergang eintreten wird, ob man nicht in Sarajevo die Arbeit des Sisyphus leistet. Bisher zwar ist noch kein Grund zur Besorgnis. Noch immer ist der Weg der Großgrundbesitzer, das politische Gewicht ist bei ihm. Wie werden sich aber die Verhältnisse in einer entfernteren Zukunft gestalten, wenn andere Elemente, die gewandter sind, als die Mohammedaner, sich durch sie die Kastranen werden aus dem Feuer holen lassen? Es steht zu fürchten, daß alles Dies nicht zu ihren Gunsten ausfallen werde. Darum wünschen wir der jetzigen Verwaltung Erfolg zu ihrer die Mohammedaner conservirenden Politik.

Und diese Politik ist klar. Verwickelt wird sie erst, wenn wir selbst sie künstlich verwirren.

Unser Franz Salamon hatt vollkommen Recht, als er im Jahre 1878 schrieb:

Feuilleton.

Der Bärenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer. (27. Fortsetzung.)

„Verdammt!“ murmelte John und rüttelte wüthend an den Handgriffen der Cassentühr.

„Wenn wir den Lärm nicht fürchten müßten, thäte man am besten, das Schloß mit Pulver aufzusprenken.“

„Ja, wenn . . . Aber was da! Der Lohn wird groß sein. Hast Du nicht Dein vorzügliches Schränkzeug und bist Du nicht schon öfter mit gutem Erfolg über einen solchen Werk hergewesen?“

„Neber einem Ding von dieser Sorte noch nicht,“ brummte Schloßerlode, den Cassenschrank mißmüthig antkopfend. „Aber was hilft's. Fangen wir an!“

Er entledigte sich wieder der Kleider, die ihn behindert hätten, befahl dem Gefährten, einen der Stühle heranzurücken und die Laterne darauf zu stellen, und machte sich an die Arbeit.

Stundenlang mußten Bohrer, Stichtäge und Meißel mit Emsigkeit schaffen, bis sie in die Seitenwand des eisernen Schrankes nur eine nennenswerthe Narbe gebracht hatten. Und der Einbrecher wußte zu gut, daß solche Cassen doppelte Wände von je drei bis vier Zoll Stärke besitzen. Die äußerste Hülle dieses Kastens aber bestand aus dem härtesten Stahl.

Erst nach einer Stunde ließ sich der Athlet ablösen, aber John's Stärke beruhte mehr im Mandolin- und Tambourinschlagen oder allenfalls im bloßen Langfingermachen, und Schloßerlode mußte gar bald wieder zugreifen, wenn er das begonnene Werk gefördert sehen wollte.

Endlich war das Bohrloch im Schrank so tief, daß eine eingeführte Welle auf die Achsenfüllung zwischen den beiden Eisenwänden stieß. Jetzt

streckte Schloßerlode eine feine Uhrfederjäge, wie sie in Gefängnissen zum Durchfeilen von Gittern gebraucht wird, in die Oeffnung und begann mit dem langwierigsten, wenn auch nicht so mühsamen Stück Arbeit; mit dem Auslösen eines Loches, durch das man in das Innere des Schrankes sollte greifen können.

Mittag war längst vorbei, bis die erste Breche gelegt war. Jetzt kam die zweite Wand, von der man sich allerdings weniger Widerstand versprechen durfte. Sie wurde in derselben Weise bearbeitet.

Doch die Schloßerlode an seinem Ziel war, mußte die Blendlaterne wieder angezündet werden, da durch die Ritzen der Fensterjalousien nicht mehr genug Tageslicht einbrang. Die Uhr wies schon nahe an Vier.

Endlich, endlich konnten sie das zweite ausgegähte Stück Stahlplatte herausheben. Schloßerlode war hundemüde, wie er sagte, das Brot und der Schnaps waren längst aufgezehrt, und nur die Befriedigung, endlich am Ziele zu sein, hielt ihn noch aufrecht.

Er kannte die Anordnung solcher Cassenschränke und hatte seine Bemühungen, die im wahrsten Sinne des Wortes einer besseren Sache würdig gewesen wären, mit gutem Bedacht auf den eigentlichen Treiber des Eisenpandes gerichtet, von dem er nur die beiden Querfächer erreichen konnte. Aus dem oberen zog seine tastende Hand jetzt nacheinander zwei Holzschüßeln hervor, von denen eine schwer mit Silbergeld, die andere mit einer Handvoll Goldstücke gefüllt war. Die Beute war im Nu getheilt und in den Taschen der beiden Spießgesellen verschwinden. Dann schob sich die Diebesfaust des Athleten abermals in die ziemlich weite Oeffnung und förderte ein lebernes Portefeuille heraus, bei dessen Anblick der Mulatte einen leisen Triumpfschrei nicht unterdrücken konnte.

„Da haben wir das Hauptstück vom Braten!“

Die Tasche enthielt nahezu dreitausend Mark in größeren und kleineren Banknoten. Aber was war das gegen die Erwartungen der beiden Gauner, besonders John's?! Dieser Wackere hatte mindestens auf eine Million gerechnet.

Freilich, wäre Snoward am Abend zuvor nochmals wie sonst in sein Bureau zurückgekehrt, um vom Hauptcassirer die gewöhnlichen Fonds

für die nächste Woche zu seiner Handcasse zu empfangen, so wäre wenigstens Schloßerlode zufrieden gewesen! So aber bestand der Hauptinhalt des Portefeuilles nur aus Geschäftspapieren, die für die zwei Gauner keinerlei Werth hatten.

Nachdem man alle Fächer der Tasche durchstöbert, jedes Blatt befehen hatte, warf sie Schloßerlode fluchend zu Boden und griff auf's Gerathewohl nochmals in den Schrank.

„Da ist noch was,“ sagte er rasch, „eine kleine Cassette, auf der das Portefeuille lag.“

Damit zog er den angekündigten Gegenstand schon hervor. Es war eine lackirte Eisencassette, sehr schwer, mit einem hermetisch schließenden Deckel, der nur durch einen geheimen Mechanismus geöffnet werden zu können schien, denn nirgends war ein Drücker, ein Schlüsselloch oder etwas dergleichen daran zu entdecken.

„Das sieht aus, wie ein Schmuckkästchen,“ meinte der Mulatte, das Ding begierig ergreifend und es ebenfalls von allen Seiten betrachtend. Vielleicht haben wir da ein Stück, das sich lohnt.“

„Pah,“ machte der Andere verdrießlich. „Wer weiß, was für Schund es enthalten mag. Ich sehe schon, wir haben Pech. Schmuck ist übrigens schlecht zu verwerthen. Zum Juwelier oder Goldschmied darf man es nicht tragen, weil man da leicht in Teufels Küche gerathen könnte, und der Schärpenpieler (Höhler) gibt nur eine Lumperei dafür.“

„Es hat immerhin ein schönes Gewicht.“

„Dummkopf, das macht die Eisenconstruction!“

Schloßerlode nahm dem Mulatten das Kästchen wieder ab und schüttelte es. Es gab einen dumpfen Ton, als ob ein mäßig großer Gegenstand darin schlotterte.

„Es ist innen gepolstert und enthält ein einziges Ding, ein Schmucketui vielleicht.“

„Wollen wir's nicht aufzubrechen suchen?“

„Daß ich ein Narr wäre! Ich habe mich heute schon genug abgerackert, als daß ich mir an dem Quark da mit seinem Verrißloch noch die Zähne ausbeißten möchte. Das nehmen wir mit, wie's ist, Du kannst

US
ese,
Preis, Veranda,
ten, ist preis:
(829) 1-3
aison-Artikel
ne,
Kl. Ring 31.
für Garten und
Narcissen,
Hanunkeln,
d weisse.
schen
hs, ferner
e süsse Wein-
Auslagen.
er. Fogarascher,
er, Bierkäse Stück
osen-Marmelade,
n-Honig (Akazien)
B. Haselnusskipfel
2 Heller, Bananen
rein.
prischen
ON
000.—
000.—
000.—
900.
in allen
(804) 7
000000
üßern!
deutsche
bin ich allein
ausgeführt
ich an meine
s-Bureau
ronen.
ssel- und
rich.
000000
yallo
Dr. Drasche,
Prof. Dr. Ritter
Dr. Schauta,
mpfoblen.
centen.)
Neapel 1894.
Berlin 1895;
Geschmackes
erd in Flaschen
beten verkauft.
riest,
aren. (3) 28-39
let 1848.

Bei uns daheim wird die bosnische Frage am wenigsten Kopfweh verursachen, wenn man ihre Bedürfnisse und ihren Zustand im Auge behält.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. October.

Ueber den angekündigten Rücktritt unseres Botschafters beim Vatican meldet das „Fremdenblatt“ in Uebereinstimmung mit glaubwürdigen Informationen: „Verschiedene Blätter bringen Erörterungen über den von ihnen als vollzogene Thatsache behandelten Rücktritt des k. u. k. Botschafters beim Heiligen Stuhle, Grafen Revertea.

Das „Vaterland“ bezeichnet die Meldungen der liberalen Blätter dies- und jenseits der Leitha über einen scharfen Conflict zwischen Oesterreich-Ungarn und dem päpstlichen Stuhle als eine tendenziöse Erfindung.

Der Wahlantritt der socialdemokratischen Partei weist zunächst darauf hin, daß die Gesetzgebung gelähmt, der wirtschaftliche und sociale Fortschritt unterbunden und der Staat den reactionären Tendenzen ausgeliefert und dem Absolutismus preisgegeben sei.

Zwischen den polnischen Demokraten und den radicalen Ruthenen wurde ein Wahlbündniß abgeschlossen.

Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Tientsin: In der in Peking am 8. d. M. stattgehabten Konferenz der diplomatischen Vertreter brachte der englische Gesandte die drei in dem deutschen Circular vom 1. October enthaltenen Gesichtspunkte zur Sprache.

Zwischen Rußland und der Türkei schweben Verhandlungen über die Errichtung von Blockhäusern längs der russisch-türkischen Grenze, um die Wiederholung von Grenzzwischenfällen, wie sie sich im es schleppen, Du hast Dich mehr schonen können, als ich, in der Kaschemme (Gauernwirthshaus, Verbercherhupfwinkel) haben wir Zeit genug zu einer gründlichen Untersuchung.

„So wären wir nach Deiner Meinung hier fertig?“ „Leider ja! Sollen wir etwa die Thür da drüben noch trennen (aufbrechen), die in die anderen Stuben führt? Sie ist wieder mit Eisen beschlagen und wir finden wieder Casen von diesem Kaliber. Wir brauchen bis morgen Mittag, um einer solchen beizukommen; jetzt ist's bereits Abend, wir haben nicht genug Zeit, und übrigens — ich kann nicht mehr, mir fallen die Knochen auseinander.“

Schlosserludie griff nochmals in den aufgebrochenen Tresor, um sich zu überzeugen, daß er wirklich leer war, und nachdem John auch daselbst gethan, schickten sie sich an, den Rückzug anzutreten.

Sie begaben sich auf demselben Weg, den sie gekommen waren, wieder in den Keller hinab. Dort war ihnen bis zum Anbruch der tiefen Nacht eine nicht freiwillig gewählte Raft beschieden, denn eher durften sie sich nicht in den Hof wagen. Ueberhaupt war das Nachspiel ihrer „Geschäftsthätigkeit“ in diesem Hause: das Ausbarren bis zum Morgen, wo sie aus dem geöffneten Thore schlüpfen konnten, mit mehr Gefahr verbunden, als das vollbrachte „Tagewerk“ im Banlocal selbst.

Snoward begrüßte es hinterher als eine glückliche Eingebung, daß er am Montag Früh schon bei der Eröffnung der Bureaus anwesend war und noch vor seinem getreuen Diener sein Cabinet betrat. Er wollte eben keinen Augenblick zögern, die Geschäfte zu erledigen, die er am Samstag wegen seiner Verlobung veräußert hatte.

„Entschuldigen Sie, Herr ...“ stotterte dieser, „aber da habe ich draußen eben gesehen — ich weiß nicht, was das bedeuten soll — am Ende einen Einbruch — die Mauer unter der Wendeltreppe ist ausgebrochen — und wahrhaftig! Sehen Sie daher!“

Er leuchtete mit der Lampe zur eisernen Casse, die mit ihrer klaffenden Decke an der Seite keinen Zweifel darüber zuließ, was geschehen war.

vergangenen Jahre wiederholt ereigneten, wirksam verhüten zu können. Von türkischer Seite ist der Vorschlag gemacht worden, die zu errichtenden Blockhäuser telegraphisch mit den bereits bestehenden militärischen Grenzposten und dem Obercommando des Grenzdienstes zu verbinden.

Ein Telegramm des „Mercury“ aus Bethulie meldet: Die Boeren nahmen einen Vorposten, bestehend aus 12 Milizsoldaten, gefangen, von denen vier verwundet wurden. Auch die Boeren hatten vier Verwundete. Die Boeren zerstörten weiter 600 Meter der Eisenbahn nordwärts von Bethulie.

In der Transvaal-Gesandtschaft erklärte Dr. Leyds einem Interviewer Folgendes: Unleugbar steht die Sache der Boeren sehr schlecht, aber wir geben die Hoffnung nicht auf, so lange wir leben. Das Einzige ist: aushalten und den Guerillakrieg fortführen.

Stimmen aus dem Publicum.

Gelegentlich des Weinlese-Festes des hiesigen ungarischen Gewerbegehilfen-Selbstbildungsvereines am 14. d. haben Ueberzahlungen geleistet: Frau Fajil 1 Krone, Herr Johann Glavathi 60 Heller, Herr Ludwig Barabas 2 Kronen, Herr Josef Dathy jun. 1 Krone, Herr Josef Töröt 1 Krone, Herr Josef Kegusz 40 Heller, Herr Valentin Toth 2 Kronen 60 Heller, Frau Witwe Harinfo 60 Heller. — Einnahme aus dem Confecti-Verkauf 25 Kronen.

Indem diese Ueberzahlungen hiermit öffentlich quittirt werden, bringt der Ausschuß des Vereines allen vorgenannten geehrten Gönnern den besten Dank zum Ausdruck.

Hermannstadt, am 16. October 1900.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. October.

(Wiso!) Behufs Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1901 im Bereiche der Intendantz des k. u. k. 12. Corps sich ansammelnden Bettentorten-Absfälle, unbrauchbaren Säcke, Packeinwand und Packstricke, wird beim k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt (Mühlgasse Nr. 9, I. Stock) am 30. October 1900 um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung mittelst Entgegennahme mündlicher und schriftlicher Offerte durchgeführt werden.

(Ueber Kellerei-Genossenschaften) hat Se. Excellenz der k. ung. Ackerbauminister in deutscher und romanischer Sprache eine Uebersetzung von: „Pinca-zovetk-zat-k“ herausgegeben. Das Werk enthält eine Anleitung für Weinproducenten, wie sie ihr Weinproduct durch Vermittlung der Kellerei-Genossenschaften zu besseren Preisen verwerthen können und auf welche Weise solche Genossenschaften constituirt werden können und fann deshalb den Weinproducenten bestens empfohlen werden.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Mittwoch den 17. d. gelangt die sehr interessante Novität „Der Herr im Hause“, Lustspiel in vier Acten von Paul Lindau zur Aufführung. Das Lustspiel „Der Herr im Hause“ ist das neueste Werk Lindau's und zugleich eines seiner besten Lustspiele. „Der Herr im Hause“ hat an allen deutschen Bühnen einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

(Hermannstädter Radfahr-Club.) Mittwoch den 17. d. M. bei günstigem Wetter Clubpartie nach Weiten. Abfahrt 3 1/2 Uhr von der Train-Caserne. — Abends 8 Uhr Club-Abend in der „Restauration Pantkiewicz“.

(Ein Promenade-Concert) veranstaltet das Comité der roman. Museum-Votterie Donnerstag den 18. October l. J. im Gesellschaftshaus. Das Concert, welches von der Militärkapelle des 2. Infanterie-Regimentes bejorgt wird, beginnt um 8 Uhr, Abends und wird demselben um 11 Uhr ein Tanztränzchen folgen.

(Fahrbahn des Hermannstädter Radfahrers-Vereines „Die Falken“.) Mittwoch den 17. d. Abendfahren bei elektrischer Beleuchtung.

(Die Todtenwache,) das große Delgemälde, von Professor M. Fleischer, Zeichenlehrer in Bistritz, dessen wir bereits in unserer letzten Nummer kurz erwähnten, ist das Erstlingswerk des jungen Künstlers, der in Hermannstadt nicht ganz unbekannt sein dürfte, da er hier die Oberrealschule absolvirt hat.

(Hofrath Dr. Ferdinand Ziegler.) Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat Seine Majestät dem ordentlichen Professor der österreichischen Geschichte an der Universität in Czernowitz, Regierungsrath Dr. Ferdinand Ziegler von Blumenthal, anlässlich seiner Uebnahme in den bleibenden Ansehen den Titel eines Hofrathes mit Nachsicht der Tage verliehen. Hofrath Ziegler, eine in Hermannstadt wohlbekannte Persönlichkeit, entstammt der altherühmten Tiroler Familie Ziegler, deren Angehörige im Tiroler Befreiungskriege eine bedeutende Rolle spielten.

(Der Dbergespan des Kronstädter Comitates, Michael Maurer,) hat am 15. d. in der Sitzung des Verwaltungsausschusses die Mittheilung von der Annahme seiner Demission gemacht.

(Der Waarenmarkt in Leisfchirch) findet am 22. October statt.

(Eisenbahnunfall.) Am 13. d. M. Mittags ist zwischen Karlsburg und Tövis ein Laßzug in Folge von Ueberrück entgleist, wobei acht Waggons vollständig zertrümmert wurden.

(Die ältesten Mitglieder des Magnatenhauses) sind: Nicolaus Szabo 79, der ref. Bischof Aron Kiss 80, der Katholiker Bischof Sigmund Bucics 79, der Auranier Prior Paul Gugler 80, der Diakotvarer Bischof Joseph Stroßmayer 85, der Raaber Bischof Johann Jaska 80, der ref. Superintendent Bartholomäus Kun 83, Graf Ladislaus Jankovich 84, Graf Paul Bejacevich 87, Johann Nep. Zichy jun. 80, Baron Ladislaus Majthényi jun. 80, Baron Victor Wenckheim 85, Baron Albert Wajs 81, Franz Karap 80, Baron Friedrich Kochmeister 84, Baron Franz Kopeck 85 Jahre alt.

(Aus Rah und Fern.) Aus Großwardein wird berichtet: Am 11. d. brach auf der bei Nagy-Szalonta befindlichen Bahri Lama beim Landwirth Ludwig Balogh ein Feuer aus. Als der Brand auf der benachbarten Gegend Tanya bemerkt wurde, eilte Graf Koloman Tiba jun. mit seinem Gefolge auf den Schauplatz in Angriff.

(Die Einführung der Electricität in die Haus-Industrie) soll in der Umgebung von Budapest versucht werden. Es würde damit der erste Schritt dazu gethan sein, die Ansammlung der Arbeiter in den Fabriken für gewisse Industrien, wo etwas Derartiges möglich ist, wieder auf einzelne Häuser zu vertheilen.

(Eine lustige Ordensgeschichte.) Ja, die Orden haben ihre Schicksale; mitunter wollen sie nicht kommen, wenn man sich ihrer schon ganz sicher glaubt. So erzählt „Magy. Hirlap“ von einem Herrn in gesellschaftlich hervorragender Stellung, der hat unlängst das Zeitliche geegnet — er habe eine reiche Ordenssammlung besessen; aus irgend einem Zufalle fehlte jedoch die belgische Nummer, und diese fehlende Orden verurtheilte ihm mehr Nummer, als die anderen Dugend, die er an Bändern in allen Farben des Regenbogens hängen hatte, ihm Freude bereiteten.

(Eine bewegte Ehe.) Aus Wien meldet man: Ein im Scheidungsproceß befindliches Ehepaar, der Privatbeamte Alexander Etiche und dessen 27 Jahre alte Gattin Anna, waren jüngst beim Bezirksgericht Josephstadt der gegenseitigen leichten Körperverletzung angeklagt. Der Richter, Gerichtssecretär Dr. Weinlich, legte den Angeklagten nahe, gegenseitig ihre Klage zurückzugeben.

(Aus der Theaterwelt.) Die Wiener Hofoper hat sich eine der modernsten technischen Errungenschaften zunutze gemacht: die elektrische Drehbühne ist zum ersten Male — anlässlich der Aufführung Mozart's „Così fan tutte“ — in Action getreten. Um in jenen Worten den einfachen Gedanken zu demonstrieren, auf welchem sich der höchst complicirte Mechanismus aufbaut: man denke sich die Drehbühne eines riesigen „Ringelspiels“. Auf dieser Scheibe, welche auf einem Kugellager von enormem Durchmesser aufmontirt ist, lassen sich die Interieurs vieler Acte, ja ganzer Ausstattungsstücke gleichzeitig aufstellen.

(Aus der Theaterwelt.) Die Wiener Hofoper hat sich eine der modernsten technischen Errungenschaften zunutze gemacht: die elektrische Drehbühne ist zum ersten Male — anlässlich der Aufführung Mozart's „Così fan tutte“ — in Action getreten. Um in jenen Worten den einfachen Gedanken zu demonstrieren, auf welchem sich der höchst complicirte Mechanismus aufbaut: man denke sich die Drehbühne eines riesigen „Ringelspiels“. Auf dieser Scheibe, welche auf einem Kugellager von enormem Durchmesser aufmontirt ist, lassen sich die Interieurs vieler Acte, ja ganzer Ausstattungsstücke gleichzeitig aufstellen.

(Aus der Theaterwelt.) Die Wiener Hofoper hat sich eine der modernsten technischen Errungenschaften zunutze gemacht: die elektrische Drehbühne ist zum ersten Male — anlässlich der Aufführung Mozart's „Così fan tutte“ — in Action getreten. Um in jenen Worten den einfachen Gedanken zu demonstrieren, auf welchem sich der höchst complicirte Mechanismus aufbaut: man denke sich die Drehbühne eines riesigen „Ringelspiels“. Auf dieser Scheibe, welche auf einem Kugellager von enormem Durchmesser aufmontirt ist, lassen sich die Interieurs vieler Acte, ja ganzer Ausstattungsstücke gleichzeitig aufstellen.

und der veran schieder und C plag durch eit kann gehoben Schauplatzes Die Aufmont soviel das Ab auch einen gr Theaterstück Schaulplages, welcher die G Interieurs so 3 bis 5 Min von 20 Secun abgegrenzten, sichtbaren Se die durch elek menige Secu offener Scen der Drehbühn Zuschauerraum Segment des Aus dieser T selber: wo ste ist sie einfach wie sie bei de (S) ein Proceß den Anwalt T h i s t e joeb in die Behan Länge ihr bei dem operative Gaumen fast in der Ausz. Weglich G Anzeig bei de in Ausübung, betreffenden B flagbar, wora in welchem er die gradueu seien. Auß-rde Nummer flag Ansicht auf d und erzielte Dem Geklagte stellte aber a Grenzen eine gepannt sein Thistle erhebe (S) 18. October d Forten des B dichtung „In hatte. „Von Fröbl.“ repr ersten Namen, daß Joseph W spielte. — W Jahres 1901 Agnion wird die Mellanwille jungen Sobne und schalkhafte Alfred Bouche von Persien, d Sitzungen gem in Teheran persischen Herr natürliche Gr wo sie in Wis daß sie neun von Vertou in Théâtre Maris arbeitet Leonz Jahrestage des soll. Anfang „Roland“, der einem namhaft werth ist. Er taufenden von Wohnkaffee, das Kaffeegetr geschmack, und diese Kaffeemit und wird der Nur verwendete Wohnkaffeege niemals offen a Kafen. (D) amüant berich die Streiche, d Generalen am Tage, da Lor aufzubehen, fa ausgeforden z großen Zelte, d unbeweglich it nach unendlich an. Sie war aus Holz! Z theilung für d diese alten le diese Woche e abgefangen, d Complimente abgewartet z wieder vorbeif spielte Demett Tages die Id graphenbräue in Verbindung Sie war von „Ich bin Der Sogleich teleg gehend Berst telegraphite d



Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 27. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen Karl Bethlen in D. Telek. (Szab. Regener Bezirksgericht.)
Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Entafia Maté in Stolzenburg. (Hermannstädter Bezirksgericht.)
Am 2. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Daniel Gelnafos in Gelnafos. (Wajda-Hunnader Bezirksgericht.)
Am 11. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Porzolt in Déva. (Dortiger Gerichtschof.)
Am 15. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Kosa Hermann geb. Gondol in Abraubanya. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 28. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Christoph Kved jun. in Gyergyo-Szent-Miklos. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 31. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Kosa in Torda. (Dortiger Gerichtschof.)
Am 3. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Jafab in Torda. (Dortiger Gerichtschof.)

Aufforderungen.

Vom Maros-Ludaler Bezirksgerichte an Johann Szantó, zur Tagfahrt am 22. October zu erscheinen.
Vom Hatheger Bezirksgerichte an Petru Balceslan, ferner an Savu Perca, zur Tagfahrt am 23. October zu erscheinen.
Vom Maros-Balarhelver Gerichtschofe an Clemens Krich, zur Tagfahrt am 30. October zu erscheinen.
Vom Szefely-Udvarhelyer Bezirksgerichte an Ignas Barabas, zur Tagfahrt am 31. October zu erscheinen.
Vom Kozdi-Balarhelver Gerichtschofe an Josef Bérés, zur Tagfahrt am 6. November zu erscheinen.
Vom Gif-Szeredader Bezirksgerichte an Vend Dónes, zur Tagfahrt am 13. November zu erscheinen.
Vom Gif-Szeredader Gerichtschofe an Andreas Kellner, zur Tagfahrt am 20. November zu erscheinen.
Vom Kaufenburger Gerichtschofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse der Firma Franz Tauffer's Nachfolger in Kaufenburg bis 10. December.
Vom l. öf. Notar in Gif-Szereda an Theresie Hereny, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 9. Januar 1901 zu erscheinen.
Vom l. öf. Notar in Nagy-Ényed an Sztan Samoisa, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 16. Januar 1901 zu erscheinen.
Vom Körösbányaer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Simeon Lupan in Ruda bis 11. October 1901.

Erledigungen.

Beim S. Szeghögger l. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 18. October.
Im Bezirke der Maros-Balarhelver Finanzdirection mehrere Finanzwache-Oberaufseher-Stellen. Gesuche bis 20. October.
Bei der Bistritzer Finanz-Direction eine Finanzsecretärs-Amtsleiter-Stelle. Gesuche bis 20. October.
Beim Kaufenburger Bezirksgerichte für die Landgemeinden die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 21. October.
Beim Kaufenburger l. Steueramte die Controlor-Stelle. Gesuche bis 25. October.
In Stolzenburg die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 26. October.
Beim Szefely-Udvarhelyer Gerichtschofe eine Richter-Stelle. Gesuche bis 26. October.
Beim Micskei Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 26. October.
Beim Fuzer Bezirksgerichte die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 27. October.
Im Bezirke der Deester Finanz-Direction eine Finanzwache-Reservisten-Stelle. Gesuche bis 1. November.
Beim chemischen Institut der Kaufenburger Universität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 1. November.
Beim geologischen Institut der Kaufenburger Universität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 3. November.
An der Kaufenburger Universität drei Diener-Stellen. Gesuche bis 3. November.
Beim Szab-Regener l. Steueramte eine unbesoldete Practikanten-Stelle. Gesuche bis 11. November.
In Déva die Wegmeister-Stelle. Gesuche bis 12. November.
Beim Szab-Regener Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 14. November.
Beim Képerlyer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 18. November.
Beim Gyergyo-Szent-Miklóser Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 18. November.
Beim Dicső-Szent-Martinor Bezirksgerichte eine Unterrihter-Stelle. Gesuche bis 26. November.

Auudmachungen.

Vom Kronstädter Gerichtschofe, daß der Concurs gegen Gustav Adolf Koch in Leben aufgehoben wurde.
Vom Kaufenburger Gerichtschofe, daß Hyacinth Stastovics aus Tóvis unter Curatel gestellt wurde.
Vom Kaufenburger Gerichtschofe, daß der Concurs: a) gegen Katharina Kener geb. Graef, b) gegen Karl H. Kener in Kaufenburg aufgehoben wurde.
Vom Szefely-Udvarhelyer Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Nagy-Galambsfalva am 12. November stattfindet.
Vom Hatheger Bezirksgerichte an Franz Suranyi, zur Tagfahrt am 6. November zu erscheinen.
Vom Schöpsburger Bezirksgerichte an Andreas Depner, ferner an George Burnate, zur Tagfahrt am 14. November zu erscheinen.
Vom Maros-Allheer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Kosalia Jancsó geb. Nagy in Maros-Allhe bis 28. November.
Vom Hermannstädter Gerichtschofe an den Zimmermaler Wilhelm Delamca, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Maria Keib bis 22. Juli 1901 wieder herzustellen.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Cnanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

(19) 23-26

Zu vermieten und gleich zu beziehen eine große Wohnung weingrüne Fässer, Kleiner Ring Nr. 26.

In der Küche befindet sich Wasserleitung; die Wohnräume sind alle mit elektrischer Leitung versehen, in der Küche auch für Bügeleisen und Kochapparat. (807) 3-3

CHOCOLAT SUCHARD Weltausstellung Paris 1900 GRAND PRIX Höchste Auszeichnung. (14) 41-52

STEINER LODEN für Anzüge, Mäntel, Havelock, Sportkleider, Feuerwehr, Livrée, alle reine Stoffwolle. Modernste TUCHSTOFFE und beste Qualitäten für Herrenkleider. Grösstes Lager WINTERRÖCKE in Stoffen für Schwarze und blaue Kammgarne Cheviots von K. 3.- aufwärts. Muster spesenfrei. Tuchabtheilung der Firma KASTNER & ÖHLER, GRAZ. (726) 10-26

30 Stück Grabengasse 8 sind noch einige Möbel, schöner Theetische, große Hängelampe, Federbetten, Bücher etc. billig zu verkaufen. (810) 2-2

Neuestes aus Wien! Modernste Kleiderstoffe, alle Arten Aufputze und Zugehöre, Damen-Jacken, Paletots, Radmäntel, Hawelocks, Regenschirme, Vorhänge, Portiären, Teppiche in grosser Auswahl zu billigsten Preisen bei E. NEDELKOVITS, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2. (830) 1-6 Auch wird daselbst ein Practikant zur Erlernung der Handlung aufgenommen.

Romän. Literatur- und Culturverein. Effecten-Lotterie zu Gunsten eines in Hermannstadt zu errichtenden historischen und ethnographischen Museums. Mehrere Hundert Treffer im Werthe von Kronen 25.000, darunter 1 Haupttreffer im Werthe von Kronen 10.000.— 1 „ „ „ „ 3.000.— 3 „ „ „ „ 1.000.— etc. etc. etc. Ziehung unwiderrufflich am 20. October 1900. 1 Los 1 Krone. Zu haben im Bureau des „Romän. Literatur-Vereines“, Mühlgasse 8, und in allen Tabaktrafiken. (804) 8

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1901. Kleinoctav, 212 Seiten. Mit vielen Illustrationen. Preis 30 Heller. Mit Postzusendung 40 Heller. Inhalts-Verzeichniss. Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif. Stempel- und Gebührenwesen. In bedrängter Lage. Erzählung aus der Revolutionszeit in Siebenbürgen. Von Julius Theiss. Der Freiheitskampf der Boeren. (Mit vielen Abbildungen.) Von O. Criste. Das Gespenst. Eine Sommernachtsgeschichte. Von Johann Leonhardt. Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1899 bis Ende August 1900. (Mit Abbildungen.) Anekdoten. Mannigfaltiges. Gemeinnütziges. Inserate. Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag. Hermannstadt, Wintergasse 9.

erschiet täglich, mit...
Pränumeratio...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Monatlich...
Mit Postver...
im Inlan...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Für die Redaction...
Friedrich...
Manuscripte werden...
geteilt; ungenutzte...
genomme...
Filial-Abonnem...
Nro. 24...
Zur...
Als Khat...
Wahlen zum...
Volksabstimmun...
Salisbury-Chan...
die „Haf-Beg...
die englische...
liche Wahlfreie...
der englischen...
Politik, des Her...
Diese Frei...
gierung befr...
englische Regier...
veranstaltet, un...
zeugen, ob die...
Grund zu den...
angesichts der...
politik in Süde...
dringende Bedü...
gewaltige und...
Regierung durc...
vor den Wähle...
Parlament woll...
des ganzen Lan...
Wie steht...
Votum? Es ist...
hat die Regier...
auch im Vergle...
ihren Besitz be...
Wahlen von 18...
der Parlaments...
wohnheitsgemäß...
Wahlen von 18...
Die conservativ...
den 670 Mand...
Ergebnisse mite...
kommen dürfte...
des erhofften g...
sind, kommen d...
erlangt hatten...
erangen, ihren...
betrug bei den...
jetzigen Mehrhe...
die Zahl 140...
Als glän...
werden. Im...
zwischen den...
einer Niederlag...
hat doch das...